

Jugend-Knigge ²¹⁰⁰

Knigge für junge Leute und Berufseinsteiger

**Vom ersten Eindruck bis zu modernen
Umgangsformen**

Horst Hanisch

© Auflage 5, 4, 3, 2, 1: 2020, 2019, 2014, 2010, 2003 by Horst Hanisch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Der Text dieses Buches entspricht der neuen deutschen Rechtschreibung.

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Autors urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Die Ratschläge in diesem Buch sind sorgfältig erwogen, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf das geschlechtsneutrale Differenzieren, zum Beispiel Mitarbeiter/Mitarbeiterin weitestgehend verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

Idee und Entwurf: Horst Hanisch, Bonn

Lektorat: Alfred Hanisch, Bonn; Andrea Böttcher (2. Auflage), Annelie Möskes, Bornheim (ab 3. Auflage)

Buchsatz: Guido Lokietek, Aachen; Horst Hanisch, Bonn

Umschlag: Christian Spatz, engine-productions, Köln; Horst Hanisch, Bonn

Fotos/Zeichnungen: Horst Hanisch, Bonn

Herstellung und Verlag: BOD – Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-7494-9997-7

Jugend-Knigge ²¹⁰⁰

Knigge für junge Leute und Berufseinsteiger

**Vom ersten Eindruck bis zu modernen
Umgangsformen**

Auszug aus
Jugend-Kinigge 2100
von Horst Hanisch

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	5	<i>Das Outfit</i>	32
GRÜßWORT	8	TEIL 3	37
<i>Viele kleine Schritte ergeben</i>		MEIN GEGENÜBER UND ICH	38
<i>einige große Schritte</i>	8	AUSTAUSCH MIT ANDEREN	38
VORWORT	9	<i>Schau' mir in die Augen, Kleines ...</i> 38
<i>Geduld und Wertschätzung</i>	9	<i>Lächeln entwapfnet</i>	42
TEIL 1	11	<i>Die Mimik</i>	43
DIE FLOTTE JUGEND	12	<i>Hand reichen – Bakterien</i>	
DIE JUGEND MIT IHREN ‚VERRÜCKTEN‘		<i>übertragen?</i>	44
IDEEN	12	<i>Wem wird zuerst die Hand</i>	
TEIL 2	16	<i>gereicht?</i>	48
DIE (ERSTE) KONTAKTAUFNAHME ..	17	<i>Vorstellen und Bekannt machen</i>	49
MEIN ERSCHEINUNGSBILD	17	<i>Die Vorstellung</i>	51
<i>Der erste entscheidende Eindruck</i>		<i>Duzen und Siezen</i>	52
.....	17	<i>Denken in Stereotypen</i>	53
<i>Die ersten sieben Sekunden</i>	19	<i>Geheimnisse der Körpersprache</i>	53
<i>Was den ersten Eindruck</i>		TEIL 4	56
<i>ausmacht</i>	21	KOMMUNIKATION UND	
<i>Körperdistanz – Distanzonen</i> ...	22	KONFLIKTVERMEIDUNG	57
<i>Distanzwolken</i>	24	VERBAL REDEN STATT NONVERBAL	
SELBSTBEWUSSTES AUFTRETEN	25	ZUSCHLAGEN	57
<i>Sich seiner selbst bewusst sein</i> ..	25	<i>Reden, reden, reden</i>	57
DER ZWEITE EINDRUCK	30	<i>Sätze und Wörter</i>	59
<i>Der Eindruck, der die Handlung</i>		<i>(Un-) zeitgemäÙe Wörter</i>	60
<i>auslöst</i>	30	<i>Unwörter</i>	61
<i>Die langfristige Wirkung</i>	31	<i>Die kleinen Zauberwörter: Bitte</i>	
<i>Die entscheidende Wirkung auf</i>		<i>und Danke</i>	65
<i>das Gegenüber</i>	32	PERSÖNLICHES NETZWERK AUSBAUEN ...	66
		<i>Eine Hand wäscht die andere</i>	66

<i>Ehrenamt und soziales Engagement</i>	66	99
<i>Digitales Netzwerk</i>	67	101
<i>In das ‚echte‘ Netzwerk investieren</i>	69	<i>Betriebsausflüge und sonstige betriebliche Feiern</i>	104
TEIL 5	70	TEIL 6	106
VERHALTEN IM BERUF	71	VERHALTEN IN DER ÖFFENTLICHKEIT	107
BERUFLICH ERFOLGREICH WERDEN.....	71	107
<i>Die Bewerbung</i>	71	UNTERWEGS.....	107
<i>Der Bewerber sucht den Arbeitgeber aus – oder doch nicht?</i>	71	<i>Die Gruppe macht stark?</i>	107
<i>Die Vorbereitung zum Bewerbungstag</i>	74	<i>Verhalten auf der Straße</i>	109
<i>Das Anforderungsprofil</i>	76	<i>Verhalten in Bus und Bahn</i>	110
<i>Das Bewerbungsgespräch</i>	77	<i>Einsteigen und aussteigen lassen</i>	110
<i>Ihre Körperhaltung während des Gesprächs</i>	80	UMGANG MIT DEM MOBILTELEFON....	112
<i>Der/die Neue im Unternehmen</i>	81	<i>Im Zeitalter des mobilen Telefons</i>	112
<i>Die wichtigen Soft Skills</i>	82	<i>Zeitgemäßes Verhalten am mobilen Telefon</i>	113
DAS GANZE LEBEN IST EIN QUIZ.....	84	<i>„Wie war Ihr Name?“</i>	114
<i>Prüfungen</i>	84	<i>Im Fahrzeug</i>	114
<i>Prüfungsvorbereitung</i>	85	<i>Während eines Dialogs im Büro</i>	115
<i>Der Prüfungstag</i>	86	RAUCHEN IN DER GESELLSCHAFT.....	117
DER BERUFSALLTAG.....	88	<i>Tabak und Rauchen – zwischen Sucht und Genuss</i>	117
<i>Der Umgang mit dem Kunden</i>	88	KÜSSEN, SEXUALITÄT UND PUBERTÄT..	119
<i>Der Umgang mit dem Personal</i>	88	<i>Küss mich, bitte, bitte küss mich</i> ...	119
<i>Die innerbetriebliche Hierarchie</i>	89	119
<i>Sind Vorgesetzte auch gute Vorgesetzte?</i>	91	<i>Sexualität</i>	121
<i>Kritik und Lob</i>	93	<i>Die Pubertät</i>	123
<i>Der moderne Vorgesetzte</i>	96	<i>Zukunft</i>	124
<i>Der moderne Mitarbeiter</i>	97	<i>Das Eigentum anderer</i>	125
<i>Private Probleme der Mitarbeiter</i>			

Inhaltsverzeichnis

TEIL 7.....	128	TEIL 8.....	137
VERHALTEN ALS GAST.....	129	WER WEIß WAS?.....	138
ZU HAUSE UND IM RESTAURANT	129	<i>Nützliche Adressen</i>	<i>138</i>
<i>Verhalten im Restaurant</i>	<i>132</i>	<i>Wer kann informieren?.....</i>	<i>138</i>
<i>Der Probeschluck beim Wein... 135</i>		STICHWORTVERZEICHNIS	141
<i>Die Reklamation</i>	<i>135</i>	KNIGGE ALS SYNONYM UND ALS	
<i>Bezahlung und Trinkgeld</i>	<i>136</i>	NAMENSGEBER.....	141
<i>Fettnäpfchen vermeiden</i>	<i>136</i>	UMGANG MIT MENSCHEN.....	144
		<i>Adolph Freiherr Knigge.....</i>	<i>144</i>

Auszug aus
Jugend-Kinigge 2100
von Horst Hanisch

Grußwort



Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin

Viele kleine Schritte ergeben einige große Schritte

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Dieses alte Sprichwort scheint geradezu formuliert für den vorliegenden „Jugend-Knigge“²⁰¹⁰. Denn es ist überaus wichtig, dass schon in früher Jugend damit begonnen wird, seinen Mitmenschen ein menschlich angenehmes Verhalten entgegenzubringen. Ein harmonischer, respektvoller und gepflegter Umgang miteinander hilft allen, sich wohler in unserer Gesellschaft zu fühlen.

Der bedeutende griechische Philosoph Sokrates (469 v. Chr. – 399 v. Chr.) hat jungen Menschen derlei positive Charaktereigenschaften abgesprochen. Von ihm stammt das Zitat: „Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität.“

Ist das wirklich so? Immer wieder fällt es mir besonders positiv auf, wie gerade junge Leute es schaffen, sich in ihr soziales Umfeld zu integrieren, aber auch Außenstehende einzubinden. Es ist sicherlich nicht immer leicht, anders Denkende zu verstehen, anders Aussehende zu akzeptieren und zu verstehen. Menschen aus anderen Kulturen, Menschen mit Einschränkungen in ihrer Mobilität, Menschen aus anderer sozialer Schicht, haben dasselbe Recht, sich in unserer Gesellschaft gut aufgehoben zu fühlen.

Sie, liebe Leserin, lieber Leser, können mithilfe der vorliegenden Literatur für den einen oder anderen Punkt sensibilisiert werden. Hier und da ein kleiner gedanklicher Wechsel der Sicht und der Ansicht genügen oftmals, um gedankliche Veränderungen zu bewirken. Viele kleine Schritte ergeben einige große Schritte.

Helfen Sie mit, das zwischenmenschliche Zusammenleben zu verbessern. Überdenken Sie das eigene Auftreten, das eigene Verhaltensmuster. Denken Sie sich in die Welt Ihres Gegenübers ein. Mehr Verständnis untereinander erleichtert das lebenswerte Leben aller Beteiligten.

Als Bürgermeisterin nehme ich sehr viele Termine wahr. Dabei lerne ich viele Menschen – auch und gerade jüngere – kennen, die in diesem Sinne denken und handeln. Menschen, die sich die Mühe machen, andere zu verstehen, und damit das Leben wirklich lebenswert gestalten.

In diesem Sinne danke ich Horst Hanisch dafür, dass er den „Jugend-Knigge“ in zweiter, überarbeiteter Auflage vorgelegt hat.

Viel Spaß beim Lesen!

Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin der Stadt Köln, 2010

Vorwort

Jugend! Jugend! Es gibt einfach nichts auf der Welt als Jugend!
Oscar Wilde (Oscar Fingal O'Flahertie Wills), irischer Lyriker, Dramatiker, Bühnenautor
(1854 - 1900)

Geduld und Wertschätzung

„Alle jungen Leute haben ein ungehobeltes Auftreten!“

Wirklich alle? Doch wohl kaum. Aber in den Augen vieler Erwachsener scheint das so zu sein. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass bei jungen wie auch bei älteren Menschen auf ungehobeltes Verhalten zu treffen ist.

Es gibt viele angenehme junge Zeitgenossen, die sehr wohl wissen, wie sie sich korrekt in ihrem sozialen Umfeld verhalten können. Allerdings gibt es auch eine ganze Anzahl Menschen, die sich ihre (nicht nur beruflichen) Chancen verbauen, weil sie nur mit einem Minimum an Höflichkeit und sicheren Umgangsformen auftreten.

Andererseits werden die Anforderungen an junge Menschen immer höher. Erwartet werden Flexibilität in der gesellschaftlichen und beruflichen Ausrichtung, globales und interkulturelles Denken.

Ebenso wird erwartet, dass Jugendliche in Bewerbungsgesprächen perfekt vorbereitet auftreten. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die den Ausschlag zu einem erfolgreichen Gespräch geben. Oft hängt eine ganze Menge von solch einem Gespräch ab, zum Beispiel bei einem Verkaufsgespräch oder bei einem anderen Überzeugungsgespräch.

Junge Leute, die ihr Können menschlich freundlich, selbstbewusst überzeugend und mit entsprechenden Umgangsformen darstellen, haben deutlich bessere Erfolgsaussichten, zum Beispiel als Berufseinsteiger oder als Gast auf zwanglosen Netzwerkveranstaltungen bis hin zu festlichen Anlässen.

Wir wollen nicht sagen, dass sich jemand zwangsläufig ‚falsch‘ verhält, sondern ‚anders‘, anders als es die Gesellschaft erwartet.

Wird die Erwartungshaltung der Gesellschaft oder eines einzelnen Gegenübers nicht erfüllt, kann es zum Nachteil für den jungen Menschen sein. Manchmal weiß er gar nicht, was andere von ihm erwarten.

Unabhängig der fachlichen Fähigkeiten gilt jeder Mensch als wertvoll, sodass ihm eine deutliche Wertschätzung gegenüber gebracht werden soll. Wird das gegenüber in seinen Äußerungen nicht sofort verstanden – üben Sie sich in Geduld. Andere Menschen denken anders. Räumen Sie ihnen die Möglichkeit ein, ihre Ideen zu formulieren, bevor Sie sie korrigieren oder gar verurteilen.

Deshalb ist ein Ziel des vorliegenden Buches zu zeigen, wie sich eine junge Frau oder ein junger Mann, ohne negativ aufzufallen, ja vielleicht sogar, indem sie beziehungsweise er ein positives, ansprechendes Bild angehend, im privaten wie auch beruflichen Umfeld selbstsicher auftreten kann.

Das Buch ist in acht Teile gegliedert und spannt den Bogen vom einzelnen Individuum und dem Wirken auf andere über die zwischenmenschliche Kommunikation und die Körpersprache zum erfolgsversprechenden Verhalten im Berufsalltag und in der Öffentlichkeit. Den Abschluss bilden die Themen Verhalten als Gast zu Hause und im Restaurant – und wir werfen noch einen kleinen Blick auf statistische Angaben zum Thema Sexualität.

Viel Spaß beim Lesen der folgenden Seiten.

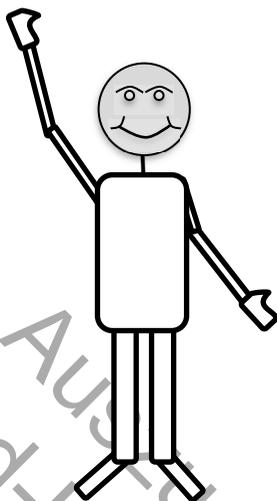
Horst Hanisch

Die Jugend ist etwas Wundervolles. Es ist eine Schande,
dass man sie an die Kinder vergeudet.

George Bernard Shaw, irischer Dramatiker

(1856 – 1950)

Verhalten in der Öffentlichkeit



Unterwegs

Seine Schmutzwäsche wäscht man zu Hause, nicht in der Öffentlichkeit.

*Napoleon I. Bonaparte, frz. Kaiser
(1769 - 1821)*

Die Gruppe macht stark?

Wenn die Gruppe stark macht, heißt das folgerichtig, dass jemand außerhalb der Gruppe schwach ist? Benötigen wir eine soziale Gruppe, um uns verwirklichen zu können?

Das Team und die Gruppe

Etwa in jeder dritten Stellenanzeige steht, dass der Bewerber teamfähig sein soll. Das Wort Team ist in (fast) aller Munde. Dabei muss angemerkt werden, dass nur die wenigsten wissen, was wirklich echte Team-Arbeit bedeutet. Aber das ist nicht unser Thema. Immer wieder heißt es im Sport von einem Team: „Nur im Team sind wir stark!“ So zeichnet sich ein Team zum Beispiel dadurch aus, dass es ein gemeinsam gestecktes Ziel verfolgt.

So weit so gut. Wenden wir uns nun Gruppen zu. Wir meinen Gruppen von Menschen. Menschen, die zufällig zusammengekommen sind. Zum Beispiel in der U-Bahn. Oder Menschen, die zwar ein gemeinsames Ziel verfolgen, aber kein Team bilden. Zum Beispiel die Eltern während eines Elternabends.

Manchmal treffen sich auch Menschen, um gemeinsam an einer Veranstaltung teilzunehmen. Zum Beispiel in einem Fußballstadion. In der Regel kennen sich die Menschen, die sich hier als Gruppe finden, vorher nicht. Aber es gibt auch Gruppen von Menschen, die sich regelmäßig treffen und somit natürlich auch kennen. Zum Beispiel jene, die sich einmal in der Woche im Sportverein treffen. Und nicht zu vergessen eine Gruppe von Freunden, die am Nachmittag oder am Abend gemeinsam etwas unternimmt.

Besonders auf die zuletzt genannte Gruppe von Menschen wollen wir die Aufmerksamkeit lenken. Von den USA ist bekannt, dass sich manche Gruppen als ‚Gang‘ bezeichnen. Die einzelnen Gruppenmitglieder sind stolz darauf, einer Gang angehören. Nach außen hin wird die Zusammengehörigkeit zum Beispiel durch ein ähnliches Kleidungsstück gezeigt. Alle Mitglieder einer Gang tragen die gleichen Jacken, fahren ein vergleichbares Fahrzeug oder benutzen ein sonstiges Accessoire (Zubehör), um sich kenntlich zu machen. Sobald diese Personen in einer Gruppe geballt auftreten, wirken sie leicht Furcht einflößend auf andere. Nicht selten ist auch noch Alkohol im Spiel, sodass sich die Gruppe nicht nur optisch abhebt, sondern auch akustisch darstellt.

Die Gruppe macht stark

Es ist ein natürliches Bedürfnis des Menschen, soziale Bindungen einzugehen. Demnach spricht überhaupt nichts gegen eine Gruppenbildung – im Gegenteil. Aber, und jetzt sind wir beim Titel „Die Gruppe macht stark!“: Nicht jeder ist von Natur aus ein kräftiger, starker, selbstbewusster Mensch. Im Schutz der Gruppe kann sich allerdings jeder sicher fühlen. Diese Sicherheit bewirkt, dass die Gruppe stark werden kann.

Innerhalb einer Gruppe kann sich jeder mehr oder weniger frei bewegen und alles tun und lassen was er will – solange er nicht die internen Spielregeln verletzt.

Solomon Asch zeigte schon im Jahre 1956 in einer interessanten Versuchsreihe, dass fast 75 % aller Testkandidaten innerhalb einer Gruppe eine vorgegebene Meinung annehmen. Solomon Asch stellt in seinen Versuchen den sozialen Einfluss und Gruppenzwang dar. Bekannt ist die Neigung der Gruppenangehörigen, die Meinung und das Verhalten der Gruppe anzunehmen.

Aufgrund dieses Einflusses und des Gruppenzwangs geschieht es tatsächlich, dass die eben erwähnten 75 % zum Teil wider besseres Wissen ein Verhaltensmuster annehmen, welches sie außerhalb der Gruppe ablehnen würden.

Einer alleine geht selten brüllend durch die Straßen. Sobald mehrere fröhliche Zecher unterwegs sind, kann es schon deutlich lauter werden. Unternimmt ein Sportverein einen gemeinsamen Ausflug, ist dieses Bild häufig anzutreffen.

Stehen Schüler und Schülerinnen gemeinsam an der Busstation, kann es zu vergleichbaren Situationen kommen.

Teil 6 – Verhalten in der Öffentlichkeit

Stellen Sie sich nun eine Gruppe Schüler in der Straßenbahn oder in der Eisenbahn vor. Die anderen Reisenden wären sehr wahrscheinlich froh, hätten sie jetzt gute Ohrstöpsel.

Vielleicht ist es Ihnen auch schon einmal so ergangen, dass Sie sich in einer Gruppe anders verhalten haben, als Sie es ‚eigentlich‘ wollten.

Viele Menschen berichten, dass sie auf diese Art und Weise ihre ersten Zigaretten geraucht haben. Andere erzählen, dass sie in so einer Situation zum ersten Mal betrunken waren. Wieder andere hatten aufgrund des Gruppendrucks ihre ersten Kontakte mit Drogen.

Es ist nicht Ziel und Aufgabe hier zu entscheiden, was gut oder schlecht ist. Jeder und Jede soll selbst entscheiden. Unsere Aufgabe sehen wir darin, darauf aufmerksam zu machen, dass das Verhalten in einer Gruppe anders sein kann. Rücksichtnahme auf andere und insbesondere auf Nicht-Gruppenmitglieder – damit wird der gute Umgang unter Beweis gestellt.

Verhalten auf der Straße

Im Straßenverkehr sehen wir die Gruppe der Radfahrer, die Gruppe der Fußgänger, die Gruppe der Autofahrer, Mopedfahrer und Motorradfahrer. Nur wenn alle aufeinander Rücksicht nehmen, ist ein unfallfreies Fortkommen gewährleistet.

Skateboarder und Rollerfahrer

Skater gehören auf den Bürgersteig. Sehr zur Freude der Autofahrer, aber sehr zum Missfallen vieler Fußgänger.

E-Bike-Fahrer, Roller, E-Roller ... und immer wieder gibt es neue Erfindungen. Autostraßen, Fahrradwege, Fußgängerwege sind vorhanden. Wohin aber mit neuen Fortbewegungsmitteln?

Bei der Zulassung der E-Roller gab es lange Diskussionen, wo der sich bewegend darf. Unabhängig der gesetzlichen Vorgabe sollte jeder Nutzer neuer Fahrzeuge umsichtig und vorausschauend am öffentlichen Straßenverkehr teilnehmen. Achten Sie auf vermeintlich schwächere Teilnehmer.

Provozieren Sie keine kritischen Situationen, auch dann nicht, wenn Sie sich im Recht fühlen. Das kann ‚ins Auge gehen‘ oder sogar das Leben kosten.

Das Leben ist viel zu kostbar, solch ein unüberlegtes Risiko einzugehen.

Verhalten in Bus und Bahn

Eine Frage, die sich immer wieder stellt. Gibt es einen vernünftigen Grund, warum Jugendliche in Straßenbahn, U-Bahn oder Eisenbahn ihre Schuhe auf den Sitz gegenüber stellen? Und zwar auch dann, wenn deutlich sichtbar ist, dass andere Reisende gerne diesen Platz eingenommen hätten.

Sicherlich ist es bequem, die Füße hochzulegen. Dagegen wird kaum einer etwas einzuwenden haben. Aber: Ist es denn so schwierig, einfach einmal aus den Schuhen zu schlüpfen? Oder eine Tasche oder eine Zeitung unter die hochgelegten Schuhe zu legen? Und wenn es voll wird in der Bahn, die Füße nach unten zu nehmen und freiwillig und ohne Aufforderung den Sitz freizugeben?

Sicherlich nicht, oder?

Ein Revier markieren

Es ist auch als weit verbreitete Unsitte anzusehen, wenn ein Fahrgast den Platz neben sich und gegebenenfalls auch den Platz gegenüber blockiert, indem er dort seine Tasche, seinen Rucksack oder seine Unterlagen ablegt. Natürlich betrifft das nicht nur Jugendliche. Sehr viele Erwachsene stecken auf diese Art und Weise ihr Revier ab!

Vielleicht kann ein Jugendlicher durch korrektes Verhalten einen Erwachsenen aufmerksam machen, sich ebenso korrekt zu verhalten.

Auch hier werden ein klein wenig Aufmerksamkeit und Höflichkeit untereinander das harmonische Zusammensein fördern.

Einsteigen und aussteigen lassen

Kaum einer wird wohl anzweifeln, Reisende erst aussteigen zu lassen, bevor Fahrgäste einsteigen. Hingegen ist auf den meisten Bahnhöfen gerade während der Rushhour immer wieder zu beobachten, dass Groß und Klein, Jung und Alt, Männlein wie Weiblein mit aller Kraft versuchen, sich in den Wagon zu drücken, sobald sich die Türen öffnen. Böse Blicke werden ausgetauscht mit jenen, die aussteigen wollen. Ungern wird auch nur ein Zentimeter zur Seite gegangen. Die Tasche und den Schirm fest im Griff, wird jeder Millimeter verteidigt. Lieber wird gerempelt und gedrückt. Ist das wirklich nötig?

Falls Sie wirklich einmal keinen Sitzplatz ergattern. Nun, dann stehen Sie eben einmal. Davon geht die Welt nicht unter. Oder?

Schwarzfahren

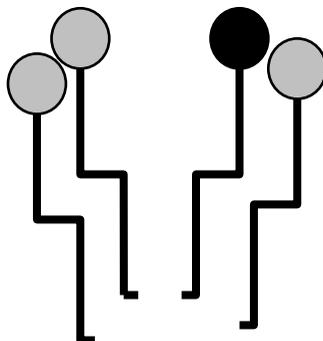
Manche scheinen sich ein Hobby daraus zu machen, schwarz zu fahren. Dem öffentlichen Nahverkehr gehen durch die Schwarzfahrer gigantische Summen verloren. Natürlich werden diese Beträge in irgendeiner Art wieder auf die Fahrpreise aufgerechnet.

Damit wird der ganze Spaß noch teurer. Die Aussage eines ca. 14-jährigen Mädchens ist mir noch im Ohr. Sie sagte zu ihrer Freundin: „... und wenn ich erwischt werde, ist es mir auch egal. Dann soll eben meine Mutter bezahlen.“ Scheint ja ein gutes Verhältnis zur Mutter zu haben ...

Je mehr Schwarzfahrer die Einstellung haben, andere für sich bezahlen zu lassen, desto wahrscheinlicher wird es, dass verstärkte Kontrollen durchgeführt werden müssen. Kontrollen sind eher unangenehm, bleiben aber nicht aus. Müssen wir fürchten, dass der sogenannte und befürchtete Kontroll-Staat schon im Bus Realität wird?

Graffiti und andere

Es erübrigt sich, darüber zu diskutieren, ob das Anbringen von Graffiti an fremden Fahrzeugen oder Immobilien korrekt ist. Sehr wahrscheinlich wird es auch kaum jemanden geben, der es für gut befindet, wenn Fensterscheiben in öffentlichen Verkehrsmitteln zerkratzt werden.



Umgang mit dem Mobiltelefon

Fahr trendy – ohne Handy.

Aus einer Verkehrssicherheitsaktion der Verkehrswacht Niedersachsen

Im Zeitalter des mobilen Telefons

Bekanntlich leben wir im Zeitalter der Kommunikation. Firmen und Betriebe sind untereinander vernetzt. Wer heute über keine eigene E-Mail-Adresse verfügt, scheint schon fast den Anschluss an die Zukunft verpasst zu haben.

Täglich haben mehr Menschen Zugriff auf das Internet. In wenigen Sekunden können Sie lesen, ob auf Hawaii, den Fidschi-Inseln, oder irgendwo in der Südsee ein Tornado zu erwarten ist; Sie können Wetterinformationen weltweit fast sofort abrufen; Sie haben Zugriff (und zwar ebenso weltweit) zu jedem Thema, das Sie gerade interessiert.

Es wird vom sogenannten ‚intelligenten Haus‘ gesprochen. Hier sind alle Elektrogeräte miteinander verkabelt. Das System erkennt, ob sich Fenster automatisch schließen oder öffnen sollen, ob Licht während der Abwesenheit ausgeschaltet wird, es achtet darauf, dass keine Herdplatten weiterbrennen, wenn die Bewohner das Haus verlassen und so weiter, und so weiter.

Fast jeder in hiesiger Kultur besitzt neben Fernsehgerät und Radio ein Telefongerät und natürlich die Internet-Angebote. Besonders im Urlaub sind unzählige Touristen mit Fotokameras, Videokameras, Handykameras und sonstigen Aufzeichnungsgeräten. Fernsehgeräte werden immer flacher – die Monitore gleichzeitig immer größer.

TV-Monitore in Armbanduhren am Handgelenk sind schon lange keine Neuheit mehr. Telefonanlagen mit Bildtelefon werden immer häufiger.

Smartphones mit Zugriff aufs Internet haben die Welt schon lange erobert. Jederzeit, 24 Stunden am Tag, wo Sie auch sind auf dieser großen Welt, haben Sie Zugriff auf jeden und auf jede Information. Toll, oder? Oder vielleicht doch nicht? Erscheint das als Horror-Vision? Egal ob Sie für oder gegen diese Technik sind, es ist eine Tatsache, dass dies eben genau so ist.

Weshalb überhaupt Regeln fürs mobile Telefon?

Natürlich müssen wir uns nicht gottergeben mit dieser Tatsache abfinden.

Selbstverständlich dürfen und sollen die Menschen sich kritisch mit diesen Themen auseinandersetzen. Wo viele Menschen miteinander kommunizieren, müssen offensichtlich Regeln erstellt werden, die die Kommunikation miteinander erleichtern.

Vor wenigen Jahren wusste kaum einer, was ein Handy ist. Also gab es auch keinen Bedarf für einen Handy-Knigge.

Teil 6 – Verhalten in der Öffentlichkeit

Da inzwischen so viele Menschen ein Smartphone benutzen, scheint es unausweichlich, bestimmte Regeln für den Umgang mit dem Smartphone. Damit soll auch in Zukunft ein positives Miteinander ermöglicht werden.

Harmonisch trotz Handy/Smartphone

Im Folgenden wollen wir zeigen, dass der Smartphone-Benutzer und seine Mitmenschen trotz aller Herausforderungen harmonisch miteinander auskommen können.

Es gilt: Sprechen Sie deutlich ins Smartphone und nicht zu schnell. Stehen Sie dabei mit dem Rücken zu anderen abgewendet, zum Beispiel am Bahnsteig.

Führen Sie keine Endlosgespräche, die nur ‚Zeit fressen‘. Es ist nicht notwendig, ins Smartphone zu schreien. Die Technik ist sensibel genug, um auch mit normaler Lautstärke Gesprochenes gut zu vermitteln.

Für einige Menschen ist es eine Herausforderung am Telefon zu sprechen, ohne dabei wild zu gestikulieren und aufgeregt hin- und herzugehen.

Zeitgemäßes Verhalten am mobilen Telefon

Sprechen Sie jemandem etwas auf den Anrufbeantworter beziehungsweise die Mailbox, dann nennen Sie Ihren Namen und den Grund des Anrufs. Hinterlassen Sie eine Telefonnummer, unter der Sie erreichbar sind.

Damit es kein endloses Hin- und Hertelefonieren wird, geben Sie eine Zeitspanne an, in der Sie am ehesten erreichbar sind.

Allgemeine Telefonregeln

Folgende Regeln gelten beim Smartphone wie auch bei fest installierten Telefonapparaten.

Bevor Sie (beruflich bedingt) anrufen:

- Legen Sie sich eventuell benötigte Unterlagen zurecht.
- Klären Sie ab, wen genau Sie sprechen wollen (das gilt natürlich besonders bei beruflichen Kontakten).
- Halten Sie ein Schreibgerät bereit.
- Halten Sie einen Schreibblock beziehungsweise eine Schreibunterlage bereit.
- Stellen Sie sich gedanklich auf das Gespräch ein.

Nachdem die Verbindung hergestellt ist:

- Begrüßen Sie deutlich Ihren Gesprächspartner mit „einen schönen guten Tag, hier spricht Vorname – Nachname“.

-
- Sprechen Sie klar und verständlich (bei Smartphone: gegebenenfalls stören Außengeräusche die Kommunikation).
 - Wählen Sie eine positive Grundeinstellung. Nicht vergessen: ‚Freundlichkeit sehen die Blinden und hören die Gehörlosen‘. Damit ist gemeint, dass ein Lächeln sehr wohl beim Gegenüber ankommt.
 - Kommen Sie schnell zur ‚Sache‘.
 - Klären Sie, wie weiterhin zu verfahren ist.
 - Verabschieden Sie sich freundlich, danken Sie für das Gespräch und wünschen noch einen schönen Tag.

„Wie war Ihr Name?“

In den letzten Sekunden wird er sich wohl nicht geändert haben? Also:

- „Wie ist Ihr Name?“

Wenn Sie sich am Telefon melden, sprechen Sie klar und deutlich.

- „Guten Tag, Firma Kugel und Rund, mein Name ist Irene Mertens. Was kann ich für Sie tun?“

Das scheint Ihnen zu lang? Dann kürzen Sie dort, wo es Ihnen sinnvoll erscheint. Jedenfalls erscheint die folgende telefonische Begrüßung als ungenügend:

- „Kugel und Rund.“

Soll der Teilnehmer weiter verbunden werden, ist dieser Hinweis hilfreich:

- „Ich verbinde Sie jetzt mit Frau Y.“

Wenn Sie sich die oben aufgeführten Punkte genau durchlesen, werden Sie feststellen, dass Sie die Angaben, die die Vorbereitung betreffen, während einer Autofahrt am Steuer des Wagens kaum verwirklichen können. Am Steuer eines Fahrzeugs wird wie unten beschrieben verfahren.

Don'ts am Telefon:

- Nebenbei anderen Tätigkeiten nachgehen, wie Daten eintippen.
- Während des Gesprächs essen oder trinken.
- Während des Gesprächs rauchen.
- Musik im Hintergrund kommt im Geschäftsleben eher weniger gut an. Also Musik ausstellen, sobald Sie telefonieren.

Im Fahrzeug

Da Freisprechanlagen installierbar sind, gilt:

- Keine Smartphone-Benutzung am Steuer! Seit 2004 strafbar und die Nutzung ist sowieso höchst gefährlich!

Teil 6 – Verhalten in der Öffentlichkeit

- Anruf während der Autofahrt nur mit Freisprechanlage!
- Anrufen in tunnelreicher Strecke vermeiden, weil dort Verbindungsabbruch anzunehmen ist.
- Bei Anruf: Rückruf anbieten, nächsten Parkplatz ansteuern und von dort zurückzurufen.

Während eines Dialogs im Büro

Befinden Sie sich in einer Gesellschaft (Dialog, Besprechung, Meeting, Familienfeier, aber auch bei einem gemütlichen Zusammensein) reißt ein Klingeln des Telefons immer aus der gerade stattfindenden Kommunikation.

Unterstellen wir im Folgenden, dass Sie gerne in der oben beschriebenen Gesellschaft zusammen sind, dann ist es mehr als unhöflich, nun auf das Klingeln zu reagieren. Offensichtlich sind die Menschen sehr neugierig, weshalb sie auf das Klingeln sofort reagieren.

Durch das störende Klingeln werden Sie in Ihrem Dialog ganz sicherlich unterbrochen. Der sogenannte „rote Faden“ ist durchtrennt und muss später neu gesponnen werden. Feinsinnig und wohl überlegte Gesprächsgedanken sind somit hinfällig.

Das Klingeln des Telefons, egal von wem in einer Gesellschaft, stört immer – und muss deshalb vermieden werden. Und wie ist das anzugehen? Nun ganz einfach: Bevor Sie sich in eine Gesellschaft begeben, stellen Sie Ihr Handy ab.

Es gilt als ungehobelt

Smartphones in Meetings, in Restaurants und in öffentlichen Verkehrsmitteln überlaut klingeln zu lassen, gilt als nicht zeitgemäß.

Stattdessen mit Geräten arbeiten, die mit optischen Signalen arbeiten (blinken) oder aber vibrieren.

Sollten Sie einen für Sie dringenden Anruf erwarten (unter der Berücksichtigung, eine vor Ort stattfindende Kommunikation zu stören), weisen Sie im Voraus darauf hin, dass ein Anruf erwartet wird. Wenn sich der Anruf wirklich nicht vermeiden lässt, verlassen Sie den Raum.

Freunde beziehungsweise Geschäftspartner informieren, wenn ein Anruf nicht erwünscht ist. Sollte das Smartphone nicht abgeschaltet sein und Sie von einem Anruf überrascht werden, haben Sie immer noch die Möglichkeit das Gerät direkt auszuschalten. Wollen Sie aber auf den Anruf reagieren, verhalten Sie sich so:

Wenn es gar nicht anders geht

Das mobile Telefon klingelt:

-
- Das Thema nicht ausdiskutieren, auch nicht im Flüsterton. Es gibt keine Geheimnisse den Anwesenden gegenüber (ansonsten gehört das Telefongespräch schon gar nicht hierher)!
 - Wenn ein Anruf in eine Gesellschaft platzt, um einen späteren Anruf bitten.
 - Die Anwesenden um Entschuldigung bitten.
 - Nach Gesprächsende die Anwesenden freudig erregt über den Gesprächsinhalt informieren. Nein!

Zur Erinnerung: Dort wo ein Telefon-Anruf wichtig ist, wirkt der Angerufene auf die Unbeteiligten leicht als Angeber. Manchmal soll mit dem Smartphone die ‚Unabkömmlichkeit‘ demonstriert werden.

Unnötige Smartphone-Benutzung:

Überlegen Sie mal, ob das so toll auf andere wirkt?

- (im Zug) ein Gespräch nach dem anderen lautstark führen (mit der Sekretärin, der Ehefrau, der Freundin, dem Kumpel ...)

oder lieber doch

- aufstehen und in den Vorraum gehen,
- oder vertrauliche Gespräch später führen.

Tabu

Tabu ist die Benutzung von Smartphones in Kirchen, Schlössern, Gedenkstätten, Museen, Krankenhäusern und bei Beerdigungen.

In manchen Sitzungen beziehungsweise in Beratungen politischer oder juristischer Gruppen müssen die Teilnehmer beim Betreten des Raums ihr mobiles Telefongerät abgeben. Zu groß ist die Befürchtung, dass Unbefugte von außen etwas abhören können. Andererseits dringen Interna oder vertrauliche Aufzeichnungen immer wieder an die Öffentlichkeit (werden ‚durchgestochen‘), bevor sie intern final besprochen wurden.

In manchen Konzerten muss der Handynutzer sein Gerät in einem Handy Safe deponieren. Nach der Veranstaltung wird das Gerät wieder ausgegeben.

Sucht

Tatsächlich bietet das mobile Telefon bekanntlich vielfältige Funktionen: die große Auswahl an Apps und Features, den 24-stündigen Zugriff auf Suchmaschinen, das Aufrufen weltweiter Webseiten, Kalender-, Uhr- und Rechenfunktionen und so weiter. Nicht zu vergessen die fantastischen Fotografier-Möglichkeiten mit exzellenter Farbgebung, die riesigen Speichermöglichkeiten, den Zugriff auf den eigenen Server und auf eigene Mails usw. usw.

Teil 6 – Verhalten in der Öffentlichkeit

Die Zukunft sich wohl an den ständig ans Telefon gebundenen Menschen gewöhnen müssen – oder hat sich bereits vielleicht daran gewöhnt.

Jüngst offenbarte eine Studierende dem Autor: „Wenn ich länger als eine Stunde auf mein ... [Handyname] verzichten muss, leide ich unter Entzugerscheinungen.“ Oh, oh ...

Übrigens:

Anrufe vermeiden, wo Verbindungsabbruch zu befürchten ist, etwa auf tunnelreicher Strecke.

Rauchen in der Gesellschaft

Eine Frau ist eine Frau, aber eine gute Zigarre, das ist noch ein bisschen mehr.

**Zino Davidoff, ukrainisch-schweizerischer Unternehmer
(1906 - 1994)**

Tabak und Rauchen – zwischen Sucht und Genuss

Raucher und Raucherinnen sollten wissen, dass Rauch andere stören kann. Trotzdem gibt es hin und wieder Raucher, die ihre Mitmenschen durch den Rauch belästigen.

Inzwischen ist das Rauchen in öffentlichen Gebäuden fast überall verboten, teilweise sogar generell in der Öffentlichkeit. Raucher und Raucherinnen holen sich empfindliche Strafen ein, wenn sie in öffentlichen Gebäuden oder auf Bahnsteigen rauchen. In sehr vielen Restaurants ist für die Raucher ein (meist kleiner) Raucherbereich gekennzeichnet. Oft sind diese ‚Raucherecken‘ abseits gelegen. Oder sie befinden sich im unschönen Teil des Restaurants.

Rauchen während des Essens

Ob während des Essens geraucht werden darf, kann und muss sofort mit einem eindeutigen und entschiedenen NEIN beantwortet werden. Auch ein noch so starker Raucher hält sich grundsätzlich zurück.

Während des Essens, das heißt von dem Augenblick an, an dem sich die Gäste zur Tafel begeben bis zum Reichen von Mokka oder Kaffee, wird an der Tafel nicht geraucht. Deshalb stehen in der gepflegten Gastronomie auch keine Aschenbecher auf der Tafel. Sie werden frühestens vor dem Kaffee eingedeckt.

Während des Aperitifs in einem anderen Raum – zum Beispiel im Freien – darf gegebenenfalls geraucht werden; hier werden sicherlich auch Ascher aufgestellt.

Im kleinen, informellen Kreis kann schon mal von dieser strikten Regel abgewichen werden. Bitte dennoch überlegen, ob der Genuss des Tabaks den Genuss des geschmacklich und harmonisch abgestimmten Essens nicht beeinflusst. Es ist kaum vorstellbar, dass der feine Geschmack der ausgereiften Kochkunst noch voll und ganz wahrgenommen werden kann.

Auch im engen Bekanntenkreis wird sich der Raucher erkundigen, ob er rauchen darf. Weiß er, dass es den Gastgebern unangenehm sein könnte, wird er so viel Rücksicht aufbringen und auf das Rauchen auch in einem Raum verzichten, in dem der Gastgeber das Rauchen, entgegen seinem Wunsch, erlaubt hat.

Mittlerweile gibt es gesetzliche Regelungen zum Nichtraucherchutz.

Und nicht vergessen: Kippen gehören nicht auf die Erde, sondern in die dafür vorgesehenen Behältnisse!

Für Nichtraucher

Sind Sie Nichtraucher und stört Sie der Zigarettenrauch eines Rauchers nicht, ist es natürlich absolut in Ordnung, die Situation so zu akzeptieren wie sie ist.

Wenn Sie sich allerdings vom Zigarettenrauch belästigt fühlen, sollten Sie stark genug sein, in höflichem Ton darauf hinzuweisen.

Wenn mehrere Menschen zusammen sind, wird sich hoffentlich eine Einigung finden lassen. Diese Einigung kann sein, dass Raucher in geschlossenen Räumen auf das Rauchen verzichten und stattdessen auf den Balkon oder vors Haus gehen.

Küssen, Sexualität und Pubertät

*Es gehört eine Menge Erfahrung dazu, wie eine Anfängerin zu küssen.
Zsa Zsa Gabor, US-Filmschauspielerin
(1917 - 2016)*

Küss mich, bitte, bitte küss mich ...

Weltweit wird täglich unzählbar häufig geküsst. So stellten 5122 Paare einen neuen Kussrekord in Manila (Philippinen) auf. Die Paare haben sich zur Begrüßung am Valentinstag gleichzeitig zehn Sekunden lang geküsst und damit nach Angaben der Organisatoren einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Quelle: Neue Vorarlberger Tageszeitung, 15.02.2004

www.N24.de berichtete am 15.02.2011: Am Valentinstag 2011 küssten sich in Thailand sieben Paare über 46 Stunden lang. Ohne Schlaf- oder Essenspause! Das Siegerpaar brachte es auf 46 Stunden, 24 Minuten und 9 Sekunden.

Zuvor gelang es 2009 einem deutschen Pärchen, über 32 Stunden lang durchzuhalten.

Laut www.BZ-Berlin.de vom 6.6.2009 küsste ein 32-jähriger Bayer 111 Frauen in nur 60 Sekunden.

Wann steht Ihr neuer Rekord an?

Küssen zur Begrüßung

Es ist nicht unsere Sache herauszufinden, wer wen wann und wo küssen darf. Das soll jeder für sich selbst entscheiden. Es wird unterschieden zwischen:

- Wangenkuss
- Handkuss
- Zungenkuss
- Begrüßungskuss
- Lippenkuss
- Karnevals-Bützje

Der Wangenkuss

Ein Wangenkuss kann ausgetauscht werden, wenn sich Menschen begrüßen. Der Wangenkuss kann auch in der Öffentlichkeit ausgetauscht werden.

Dabei wird so vorgegangen, dass die Begrüßenden die Köpfe aufeinander zubeugen. Dann berühren sie sich so, dass sich ihre rechten Wangen berühren. Falls ein zweiter oder dritter Wangenkuss folgt, wird dann jeweils abwechselnd die andere Wange gewählt.

